

Im Dorf von heute haben viele dorffremde Dinge die Türen und Fenster aufgerissen, und täglich bringen die Zeitungen neues dorffremdes Gut. Jedes Bauernhaus hat seinen Rundfunkapparat; Dorfkinos haben sich aufgetan; Wanderfilmbühnen haben selbst weit abgelegene Siedlungen mit den "Segnungen" der flimmernden Leinwand bekannt gemacht. Und es sind nicht gerade die besten die sie zeigen. Durch Motorräder, Bulldoggs, Autos und Omnibusse hat der bäuerliche Mensch eine nie dagewesene Beweglichkeit erlangt. Der Sport ist auch im Dorfe eingezogen; die Fußballturniere auf dem Dorfbanger werden mit gleicher Leidenschaft ausgetragen, wie die großen sportlichen Wettkämpfe in den städtischen Stadien. Die Dorfmenschen leben nicht mehr "ganz unter sich" - der Krieg hat zahlreiche Städter als Ausgebombte, Evakuierte und Vertriebene in die Landbezirke verschlagen. Dort haben sie sich, weil keine Möglichkeit zur Rückkehr in ihren früheren Wohnort bestand, seßhaft gemacht. Das Dorf von einst ist tot - und die Situation, mit der heute jeder Dorfmensch fertig werden muß, ist eine völlig andere als Anno dazumal.

Ein Boden, auf dem sich alle Teile der Bevölkerung zusammenfanden, waren die Kriegervereine, die nach 1866 auch in den Landorten gegründet wurden. Es wurden gegründet 1868 der Krieger- und Landwehrverein Heeren-Werve, Lünern, Hemmerde, 1871 Niedermassen, 1874 Weddinghofen, 1876 Kaiserau und Oberaden, 1877 Obermassen, 1893 Mühlhausen-Uelzen, 1896 Westick, 1900 Südkamen, 1906 Wasserkurl und Artillerieverein Massen. Wenn die alten Krieger, unter ihnen auch die Veteranen der früheren Kriege, mit ihren Fahnen und Musik auszogen, marschierten in ihren Reihen Bauern und Bergleute nebeneinander. Die Feste wurden volkstümlich. Für ihren Verlauf bildete sich allmählich ein bestimmtes Herkommen aus-Böllerschüsse, oftmals eine Revaille eröffneten die Feier. In festlichem Zuge ging es durch das Dorf zum Kriegerdenkmal, wo eine Gedenkrede gehalten und ein Kranz niedergelegt wurde. Dann ging es zum Festlokal, wo sich zum Konzert, Theaterspiel und Ball auch viele Gäste einfanden. Ein Zapfenstreich bildete den Abschluß. Im Sommer fanden auch Ausflüge und Felddienstübungen statt. Durch die Ortschaften wurde dann mit klingendem Spiel marschiert. Obwohl bei den Veranstaltungen der gesellige Teil stark hervortrat, so gehörte doch Erhaltung des Wehrsinnes dazu. Das dieser Geist in der Bevölkerung lebendig war, zeigte sich noch bei Ausbruch des 1. Weltkrieges.

Von den Amtmännern wurde das Kriegervereinswesen in jeder Weise gefördert.